

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

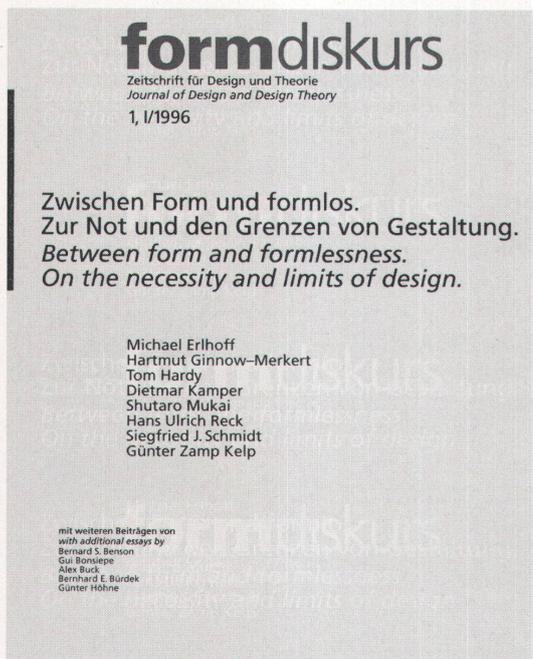
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Not der Theoretiker



Der deutsche Verlag «form» gibt neben der gleichnamigen Zeitschrift für Gestaltung neu ein Theorieheft mit dem Namen «form diskurs» heraus. Ein notwendiges und löbliches Unterfangen.

«form diskurs», die neue Zeitschrift für Design und Theorie, setzt mit einem Artikel über das Kondom ein. Das macht durchaus Sinn, denn hätte die Vaterzeitschrift «form» angemessen verhütet, gäbe es den Sohnmann «form diskurs» gar nicht. Doch nun ist er da und soll leben, auch wenn nicht zu übersehen ist, dass das Kind stiefväterlich behandelt wird. Weder Vierfärber auf Hochglanzpapier noch Abbildungen stehen der Grafikerin Ines Blume zur Verfügung. Ein «unsichtbares» Layout für Theorie in Reinkultur ist gefragt.

Das designte Kondom

Aber zurück zum Kondom. Was nur sollen Präservative mit Gestaltung zu

tun haben? Mehr als man denkt. In Michael Erlhoffs Auftaktessay wird der Werdegang des Designs von der materiellen Produktegestaltung bis hin zur virtuellen Dienstleistung am Beispiel des Kondoms nachgezeichnet. Man staunt nicht schlecht, wieviel Designerpotenz in so einem Kondom steckt, und erfährt ganz nebenbei einiges über die Geschichte und den Wandel des Designs seit den achtziger Jahren. Und nicht zuletzt provoziert Erlhoff das traditionelle Design-Verständnis.

Der Versuch, Theorie gewitzt und verständlich zu formulieren, ist damit jedoch mehr oder weniger beendet. Die nachfolgenden sieben Texte verschliessen sich durch eine abgehobene Sprache und verschlungene Gedankengänge einem breiteren Publikum. Insofern steht «form diskurs» in der Tradition von Theoriezeitschriften wie «Daidalos» (Architektur und Kunst). Theorieebatten von und für die Bildungselite.

Not und Grenzen von Gestaltung

Das Konzept von «form diskurs» trägt daran jedoch keine Schuld. Sechs Herausgeber betreuen sechs thematische Schwerpunkte. 18 Berater stehen den Herausgebern zur Seite. Die zweisprachigen Texte (deutsch und englisch) ermöglichen einen internationalen Diskurs. Neben den Hauptbeiträgen zum Thema des Hefts versammelt die Rubrik «Miszellen» vermischte theoretische Beiträge. In «Re-read» wird ein vor längerer Zeit bereits veröffentlichter Text wieder abgedruckt, der seine Aktualität nicht eingebüsst hat. Buchbesprechungen beschliessen das Heft.

Die erste Ausgabe mit dem Titel «Zwischen Form und formlos. Zur Not und den Grenzen von Gestaltung» beschäftigt sich gleich mit zwei Themen. Die Not von Gestaltung wird im fehlenden theoretischen Diskurs geortet. Der interdisziplinäre Ansatz von «form diskurs» soll hier abhelfen. Die Grenzen von Gestaltung werden unterschiedlich definiert. Shutaro Mukai sichtet sie im mangelnden ökologischen Bewusstsein und in der fehlenden Universalausbildung. Hartmut Ginnow-Merkert plädiert für ein «intelligentes Design», das die Kommunikation zwischen Mensch und Produkt erweitert, indem es alle sinnlichen Faktoren (auch Berühren, Hören, Riechen, Schmecken) einbezieht. Günter Zamp Kelp wünscht sich ein neues ökosoziales Ambiente, das die Orientierungslosigkeit der heutigen Medienkultur auffängt. Und auch Hans Ulrich Reck sieht die Chancen des Designs in einer Rückbesinnung auf die Qualitäten der Sinne im Gegensatz zur Fernanwesenheit, zur Telepräsenz der elektronischen Medien. Alle Autoren bemühen sich, die Folgen der «dritten Revolution» auf das Design und seinen theoretischen Überbau einzuschätzen.

Männliche Dominanz

Was gibt es noch zu bemängeln? Die Dominanz von Professoren als Autorinnen, Herausgeberinnen und Beraterinnen hingegen schon. Da genügt es nicht, wenn Michael Erlhoff im Vorwort beklagt, «Design ist immer noch eine nahezu unschlagbar männliche Domäne, was sich erst allmählich ändert». Von diesem Wandel ist in «form diskurs» jedoch herzlich wenig zu spüren, und überhaupt handelt es sich hier nicht um einen sportlichen Wettbewerb und nicht darum, jemanden zu schlagen. Vielmehr wäre es angemessen, den beklagten Zustand zu verändern. Und als letztes: Die erste Ausgabe von «form diskurs» wird fast ausschliesslich von deutschen Autoren bestritten. Spannender wird es, wenn der Diskurs international geführt wird. Gerade jetzt, im Zuge der Aufwertung der Schulen für Gestaltung zu Fachhochschulen, ist eine breit abgestützte und eine von allen Beteiligten wahrgenommene Theorieebatte auch hierzulande wünschenswert. Mit einem weniger akademischen Habitus könnte «form diskurs» dieses Ziel sehr wohl erreichen.

Christoph Settele

Die Schwerpunkte von «form diskurs» und die verantwortlichen Herausgeber sind:

Zeitleläufe (Volker Albus)
Neue Medien (Gui Bonsiepe)
Designmanagement (Alex Buck)
Produktsprache (Bernhard E. Bürdek)
Designkontexte (Michael Erlhoff)
Designdidaktik (Günter Höhne)

«form diskurs» erscheint halbjährlich im Verlag form, Frankfurt am Main. Der Verkaufspreis beträgt im Abonnement DM 84,- plus DM 20,- für Versandkosten in die Schweiz.

Die nächste Ausgabe wird von Gui Bonsiepe betreut (HP 3/94, HP 11/95) und hat das Thema «Gemischwaren medial».

Richard Meier

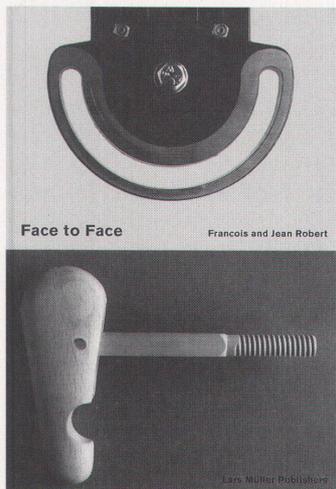
Der Tessiner Verlag Victory Interactive Media hat bereits CD-ROMs zu den Architekten Mario Botta (HP 6-7/94) und Aldo Rossi herausgegeben. Neu ist nun auch eine CD-ROM über den amerikanischen Architekten Richard Meier im Handel. 1450 Fotos, Skizzen und Pläne sowie 60 Statements von Architekten und Kritikern beleuchten das Werk Meiers. Die CD-ROM ist übersichtlich gegliedert und zurückhaltend gestaltet. Wer sich über Meiers Architektur informieren will, ist mit dieser CD-ROM gut bedient. Für Architekten ist sie jedoch zu oberflächlich. Bei diversen Gebäuden fehlen umfassende Pläne. Die meisten Grundrisse sind in einem separaten Ordner gespeichert und somit nicht mit den kommentierten Fotos abrufbar. Ärgerlich auch, dass man ein Bild zwar stoppen, nicht aber auf das vorherige zurückklicken kann. Man muss das Kapitel jeweils neu starten. Die Quick-Time-Filme kann man nicht unterbrechen. Beim gesprochenen Kommentar fehlt eine deutsche Version, man kann nur zwischen Französisch und Englisch wählen.

CS

«Richard Meier - Architekt». Vertrieb: Victory Interactive Media, Lugano, 118 Franken (Version Mac/PC).

Face to face

Vielleicht kennen sie die Situation: Sie sitzen im Wartezimmer beim Arzt oder auf dem Amt. Die Heftchenlektüre ist langweilig, der Blick streift ziellos durch den Raum, und plötzlich verwandelt sich eine gewöhnliche Steckdose in das Gesicht eines verschreckten Clowns. Bei den Schweizer Gestaltern François und Jean Robert begann alles mit einem Vorhängeschloss, das ihnen eines Tages unvermittelt entgegenstarre. Seither machen die beiden Brüder mit der Ka-



mera Jagd auf versteckte Gesichter. Ihre Beute präsentieren sie nun in «Face to Face», einem sorgfältig gestalteten Bilderbuch. Auf 128 Seiten entdecken wir in Alltagsgegenständen, die durch den Bildausschnitt von ihrer Funktion befreit sind, Gesichter in den verschiedensten Gemütslagen, von der Umhängetasche mit cool hochgezogener Oberlippe bis zur vergeistigt meditierenden Kommode. Die Bilder kommen ohne jeden Kommentar aus und provozieren im Kopf Assoziationen und Geschichten. «Face to Face» schärft den Blick und macht Lust, selber auf die Suche nach imaginären Gesichtern zu gehen. BS

François und Jean Robert, «Face to face». Verlag Lars Müller, Baden 1995, 38 Franken.

Sicherheitsdesign

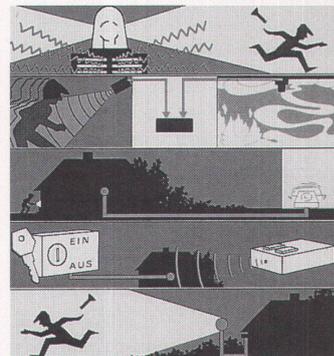
Was für ein Buch, in dem von Max Bill die Rede ist, von Claudia Schiffer, Ilona Staller, Madonna und Siegmund Freud? Ist's eines, das die riskante Designerseele erkundet? Aber in den Texten ist die Rede von Sport, von Überschwemmungen, Tatortfotografie, vom Feuerteufel, vom Festungsbau und vom Versicherungsbeitrag. Es ist also ein Buch übers Risiko, ein Reader über das Design der Si-

cherheit, erschien anlässlich der Ausstellung «Sicherheit und Zusammenarbeit» am Zürcher Museum für Gestaltung. Obschon listigerweise als Handbuch angelegt, nützt es uns Sicherheitswilligen unmittelbar wenig, es gibt weder Hinweise zur Montage von Doppelschlössern, noch erklärt es in einem Konsumententest die aktuellen Four-Wheel-Drive-Fahrzeuge. Das Handbuch versammelt siebzehn Aufsätze zu einem soziologischen Panoptikum. Es ist eine Leseanleitung für die, die sagen, die Gegenwart sei verwirrt und unübersichtlich. Denn sie werden getröstet: Nichts ist einfach, wenig ist unsichtbar, vieles aber ist todernst. Einleuchtend erklärt dieses Buch das Programm des Zürcher Museums. Design wird dann eine lustvolle und welthaltige Sache, wenn seine Liebhaber den Begriff und ihr Tun von Missionaren aller möglichen guten Formen lösen. Die Aufsätze holen weit aus. Wir bleiben ungesichert, denn der gerne erreichte gemeinsame Standpunkt muss im Nebel bleiben. Wer aber nicht mehr lesen mag, kann dem Bilderbalkon folgen, den die Buchgestalterin Christina Reble durchs Buch gezogen hat. Eine Fundgrube für Heimatkundler und Sicherheitsexperten.

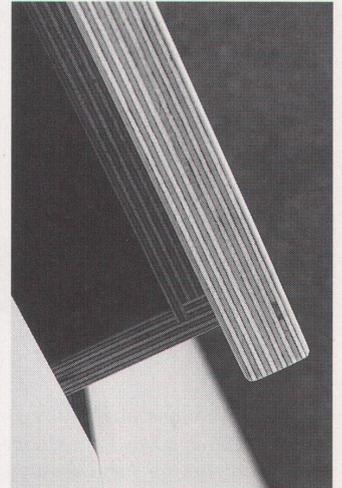
GA

Ulrich Binder, Martin Heller (Hrsg.), «Handbuch über Sicherheit und Zusammenarbeit». Museum für Gestaltung Zürich/Stroemfeld Verlag, Basel 1996, 38 Franken.

Aus einem Werbeprospekt für Alarmanlagen



«Warum wir schäbiges Material nehmen?»



«Um edles Holz möglichst effizient einzusetzen brauchen wir bei uns das aus minderwertigen Materialien hergestellte Sperrholz und veredeln es mit Furnieren aus Ahorn.»

«Weil moderne Oekologie mein ganz persönliches Anliegen ist.»

Reinhard Rigling, Zürich
im Sommer 1994.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Innenausbau und Möbel
Schreinerei und Holzkonstruktionen
Beratung und Planung
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Fax 01 301 14 11